

# ERASMUS Erfahrungsbericht SMT



MEDIZINISCHE  
UNIVERSITÄT  
INNSBRUCK

## PERSÖNLICHE DATEN

Name des/der Studierenden (freiwillige Angabe)	Johanna Margarete Baum
E-Mail (freiwillige Angabe)	
Gastklinik	<b>Universitätsklinik Freiburg</b>
Aufenthaltsdauer	von 14.09.20 bis 15.11.20
<input type="checkbox"/> vorbereitender Sprachkurs	von            bis

## ALLGEMEINES

Wo haben Sie Informationen über die Gastklinik gefunden?	Internet
Wer war Ihre Hauptkontaktperson?	Frau Beitz (Hautklinik), Frau Schickinger (Kinderklinik)
Wie war die Organisation der einzelnen Praktika?	Die Organisation in der Hautklinik war gut und komplikationslos. In der Kinderklinik war ein häufiges Nachfragen notwendig und die Organisation war mit viel Wartezeit und wenig Flexibilität verbunden.
Welche Praktika für das KPJ wurden absolviert?	Wahlfach 1 und 2 (Dermatologie und Pädiatrie)
Sind die Praktika empfehlenswert?	Ja

## KOSTEN

Wie hoch waren die **monatlichen Kosten**?

Unterbringung	€ 315
Verpflegung	€ 200
An-/Abreise (Flug, Zug, Auto)	€ 180
Kosten für Unterlagen o.ä.	€ 10
Sonstiges	€

## SPRACHKURS (FALLS ZUTREFFEND)

Haben Sie vor dem Aufenthalt einen vorbereitenden Sprachkurs absolviert?	Ja <input type="checkbox"/> Nein <input checked="" type="checkbox"/>
Wenn ja, wo/bei welcher Einrichtung (z.B. MUI-Sprachkurs, etc.):	
Wie zufrieden waren Sie?	
Kosten des Sprachkurses:	€

## UNTERKUNFT

Wie haben Sie Ihre Unterkunft im Gastland gefunden?	<input checked="" type="checkbox"/> selbst gesucht <input type="checkbox"/> Klinik hat Wohnungs-/Zimmersuche übernommen/war behilflich <input type="checkbox"/> Freunde <input type="checkbox"/> andere:
Wie zufrieden waren Sie?	sehr
Tipps für andere Studierende (z.B. Homepages, Zeitungen, Preis, ...)	In der Studierendensiedlung (Stusie) werden häufig WG-Zimmer zur Zwischenmiete angeboten. Preisgünstig und neuwertig.

## NARRATIVER ERFAHRUNGSBERICHT (MINDESTENS 1-2 SEITEN):

- ❖ Reisevorbereitungen, Versicherung, Vorbereitung auf die Gastuniversität
- ❖ Abreise und Ankunft am Studienort
- ❖ Betreuung an der Gasthochschule (International Office, Lehrende, Veranstaltungen für Erasmus-StudentInnen)
- ❖ Unileben am Studienort
- ❖ Studium (fachlicher Nutzen, welche Kurse haben Sie belegt, Niveau der Kurse,...)
- ❖ Tipps für zukünftige Erasmus-Outgoings

Meine Erfahrungen an der Universitätsklinik Freiburg in der Dermatologie und Pädiatrie im Rahmen meines KPJ im September bis November 2020:

Bereits 2 Jahre vor Beginn meines Erasmus-Aufenthalts in Freiburg begann ich mit der Organisation, was sich als sinnvoll herausstellte, da vor allem in der Kinderklinik, die PJ-Einsätze (das deutsche Pendant zum KPJ) weit im Voraus geplant wurden. Nach mehrmaligem Nachfragen bekam ich die Zusage der Klinik, wobei ich in der Zeit, trotz der frühen Organisation, an der Kinderklinik flexibel sein musste. Ca. 2 Monate vor Beginn fand ich ohne Probleme über ein Facebook-Inserat in einer Freiburger Wohnungsbörse ein neues preisgünstiges möbliertes WG-Zimmer mit netten MitbewohnerInnen zur Zwischenmiete, in dem ich während des Aufenthalts sehr gerne wohnte. Für den Aufenthalt organisierte ich mir eine private Haftpflichtversicherung für Deutschland.

Die Anreise und Ankunft in Freiburg verliefen gut. An meinem ersten Tag an der Hautklinik wurde ich freundlich empfangen, unterzeichnete die benötigten Dokumente und bekam auf Nachfrage meine Arbeitskleidung. Ich schloss mich in den ersten Wochen den ÄrztInnen in der Ambulanz an und nahm an Besprechungen, wie onkologischen Fallvorstellungen, teil. Durch das bunte Bild an dermatologischen Erkrankungen, die man in der Ambulanz täglich sieht, bekam ich schnell einen guten Überblick über die Effloreszenzen-Lehre, Diagnostik und Therapie. Die ÄrztInnen waren dabei größtenteils interessiert an meinem Lernzuwachs und erklärten mir, wenn Zeit war, auch Dinge. Nebenher hatte ich die Möglichkeit in bereitgestellter Literatur Fragen zu klären und in eigener PatientInnen-Betreuung mit Anamnesegesprächen und körperlicher Untersuchung mit der Dermatoskop Erfahrungen zu sammeln. Aufgrund der Covid-Pandemie fanden die Fortbildungen in Form von Webinaren statt, in denen ich Informationen über die Phytotherapie in der Dermatologie bekam (Ein Forschungsthema an der Hautklinik). In den darauffolgenden Wochen wurde ich in den stationären Alltag und OP eingeteilt. Im Stationsalltag war die Mitarbeit erschwert, da ich keine Zugangsdaten für die verwendeten Programme erhielt (Bei einem 5-wöchigem Aufenthalt ist dies aus organisatorischen Gründen nicht möglich), sodass ich bei jeder Eingabe um das Passwort meiner KollegInnen bitten musste. Neben kleinen PatientInnen-Vorstellungen bei den Visiten konnte ich unter guter Anleitung Stanzbiopsien durchführen, wodurch man kleine sterile Operationen am PatientInnen-Bett erlernt. Leider war es nicht möglich für KPJ-StudentInnen an der wöchentlichen Chefarzt-Visite teilzunehmen, was ein wirklicher Lernverlust und für mich unverständlich und demotivierend war. Im OP hingegen wurde ich vom Team sehr nett empfangen und konnte von Beginn an bei dermatologischen phlebologischen Operationen assistieren und auch selbst Hand anlegen. Ich hatte so die Möglichkeit Muttermale zu entfernen, Spalthaut zu präparieren und verschiedene subkutane und kutane Nahttechniken zu erlernen. Nach 5 Wochen Einblick in die Dermatologie kann ich sagen, dass ich einen kleinen aber wertvollen Einblick in diesen Fachbereich bekommen konnte, vor allem auch dadurch, dass man durch die vielen Blickdiagnosen schnell ein Gespür für die häufigsten Krankheitsbilder bekommt.

Den zweiten Teil meines Erasmus-Aufenthalts verbrachte ich an der Kinderklinik Freiburg in der Neuropädiatrie. Diese 4 Wochen zählen für mich zu den wertvollsten Erfahrungen in meinem KPJ, da ich durch die gute interdisziplinäre Zusammenarbeit, das hohe Arbeitsniveau und die gute PatientInnen-Betreuung viel lernen konnte. Leider gestaltete sich die Organisation dieser Zeit, wie schon erwähnt, als kompliziert und auch an meinem ersten Arbeitstag änderte sich daran nichts, was sich an langen Wartezeiten und fehlenden Dokumenten zeigte. Zudem erhielt ich für diese Zeit, im Vergleich zur Hautklinik, keine finanzielle Aufwandsentschädigung mit dem Grund, dass dies für 4 Wochen nicht möglich sei. Trotz Rückfragen erhielt ich dazu keine weitere Auskunft. Im stationären Alltag wurde ich sehr freundlich empfangen und hatte mit Arbeitskleidung, meinem eigenen Arbeitsplatz und zumindest teilweiser Zugangsberechtigung zu den Computersystemen gute Voraussetzung für die Mitarbeit. Meine Kolleginnen bezogen mich von Anfang an in den stationären Alltag ein: Ich betreute angeleitet eigene PatientInnen (Visiten, Dokumentation, Arztbriefe), machte PatientInnen-Vorstellungen in Oberarztbesprechungen und konnte auch bei invasiven Eingriffen, wie peripherer Venenverweilkanülen-Anlage bei Kindern sowie Lumbalpunktionen meine technischen Fertigkeiten verbessern. Besonders war für mich die Erfahrung, dass hier neueste wissenschaftliche Erkenntnisse in die Behandlung der kleinen PatientInnen einfließen. So habe ich z.B. angewandte Gentherapie bei spinaler Muskelatrophie kennenlernen können. Zudem gab es für das gesamte Team, das aus Pflege, Psychologinnen, Heilpädagoginnen, Erzieherinnen, Logopädinnen etc. bestand, die Möglichkeit in Reflexionsgesprächen die teilweise schwierigen und tiefgehenden Erfahrungen mit kranken und sterbenden Kindern und ihren Familien zu verarbeiten. Zudem wurde durch gute Kommunikation

und Organisation viel Wert auf die nötige Erholung und Freizeit gelegt. Zu Mittag schafften wir es täglich, trotz eines hohen Arbeitspensums, eine gemeinsame Mittagspause zu machen. Ich bin froh und dankbar vom Team und den Kindern und Eltern auf der neuropädiatrischen Station viel Wertvolles für mein weiteres Handeln als Ärztin mit dem Blickwinkel auf eine biopsychosoziale Betrachtung der Zusammenhänge gelernt zu haben.

Das studentische Leben außerhalb der Klinik war in Freiburg sehr lebenswert. Zwar waren aufgrund der Pandemie-Lage viele Aktivitäten nicht möglich, aber trotzdem konnte man durch unzählige Wanderungen, Fahrradtouren und im Winter auch Skiausflüge die grüne Umgebung und den Schwarzwald erkunden. In der Altstadt gibt es viele schöne Cafés und Restaurants und durch die langjährige studentische Prägung gibt es dort viel Inspiration und Alternatives zu entdecken. Auch ist das Fahrradnetzwerk in der Stadt bestens ausgebaut. Fast überall kann man auf sicheren Fahrradwegen hingelangen und für diejenigen ohne eigenes Rad gibt es an jeder zweiten Straßenräder Leihräder, welche für Studierende in den ersten 30 Minuten kostenlos sind.

Zusammenfassend kann ich daher eine Empfehlung für ein Erasmusaufenthalt in Freiburg aussprechen und das ganz besonders für eine Famulatur/Wahlfach in der Neuropädiatrie. Eine frühe Organisation ist sicherlich sinnvoll und ein langer Atem ab und zu notwendig.

**FOTOS VON IHREM AUFENTHALT - FREIBURGER MÜNSTER UND DIE ALTSTADT**





Weitere Fotos können auf einem USB-Stick in der Abteilung für Internationale Beziehungen vorbei gebracht werden.

## EINVERSTÄNDISERKLÄRUNG

Name: Johanna Margarete Baum

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht auf der Homepage der Abteilung für Internationale Beziehungen veröffentlicht wird.

Ja     Nein                     mit Fotos             ohne Fotos

Ich bin damit einverstanden, dass mein narrativer Erfahrungsbericht und meine Fotos für Veranstaltungen, Broschüren, Zeitungsartikel, etc. von der Abteilung für Internationale Beziehungen verwendet werden dürfen.

Ja             Nein             Nach Rücksprache mit mir